

MARIE HUBER

Dr. Marie Huber ist seit März 2019 mit ihrem DFG-geförderten Projekt zur Unternehmensgeschichte der westafrikanischen Fluggesellschaft Air Afrique wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Afrikawissenschaften, Bereich für Geschichte Afrikas. Sie hat an der TU Berlin Geschichte und Soziologie studiert und war anschließend in der Stadtforschung tätig, vor allem für Gutachten und Berichte. In ihrem Promotionsprojekt untersuchte sie die Implementierung der Welterbekonvention in Ländern des globalen Südens, am Beispiel von Äthiopien. Die Ergebnisse des Projekts zeigen, wie wichtig die Repräsentation nationaler Identitäten im Rahmen der Vereinten Nationen und der neuen internationalen Ordnung ab 1960 war und wie sehr das offizielle Erbe Äthiopiens von ausländischen Expert*innen mitgestaltet wurde. Es zeigt auch, wie strategisch Regierungen in Nehmer-Ländern mit Entwicklungshilfe umgingen. In ihrem Postdoc-Projekt verbindet sie diese Erkenntnisse aus der politischen und Staatsgeschichte mit einem wirtschaftsgeschichtlichen Ansatz und untersucht, welche Rolle die Fluglinie Air Afrique beim Aufbau der neuen westafrikanischen Nationalstaaten spielte. Marie Huber hat als Lehrbeauftragte in den letzten Jahren auch Seminare zur afrikanischen Geschichte und zum wissenschaftlichen Arbeiten mit digitalen Ressourcen am IAAW unterrichtet und wird sich in diesen Bereichen weiterhin engagieren. Sie hat drei Kinder und ist ehrenamtlich als Mentorin in einem Frauennetzwerk aktiv, zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Karriereplanung in Expertinnenberufen.



© Marie Huber



© Ayfer Durdu

AYFER DURDU

Seit Dezember 2018 bin ich als Lektorin für die usbekische Sprache am Zentralasien-Seminar beschäftigt. Genau hier absolvierte ich auch mein Studium der Zentralasienwissenschaften bei den hervorragenden Dozent*innen Ingeborg Baldauf und Lutz Rzehak, die uns durch ihr wunderbares Engagement und ihre Kompetenz geradezu an das Institut für Asien- und Afrikawissenschaften und die Region Zentralasien fesselten. Meine inhaltlichen Schwerpunkte

liegen auf kulturhistorischen, soziologischen und ethnologischen Themen usbekischsprachiger Gebiete wie Usbekistan und Nord-Afghanistan. Anfangen mit einer Arbeit über Mu'minjon Muhammadjonog'li, einem usbekischen Denker und Reformers des frühen 20. Jahrhunderts, führte ich Forschungen durch zu Themen wie Entwicklung des Nationaltanzes in Usbekistan sowie Mobilität und Verwandtschaftsbildung in Masar-e Scharif. Mit großem Interesse für Pädagogik und Sprache gestalte ich außerdem schon seit vielen Jahren Intensiv-Sprachkurse für deutsche Studierende in Usbekistan, die in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität und der Fremdsprachenschule in Samarkand durchgeführt und vom DAAD finanziert werden. Es freut mich, wieder zurückgekehrt zu sein an den Ort, wo meine Begeisterung für die Sprache und Kultur der Region ihren Anfang fand.